

Kat. A. Nr. 89408

Hochwollgeboren

Fräulein M. E. Jell Grazia

Wien. XIV.

Collage. Colorado. 4.





WIE
1875

MEMER STADTBIBLIOTHEK

Hochgeehrtes Fräulein,

Aus weiler Ferne erblickt
ich Ihnen und Herrn Professor
Müller meine tiefgefühltes-
ten Glückwünsche zum neuen
Jahre. Mit Freuden gedenke
ich das ich voriges Jahr zu die-
ser Zeit in Ihnen und das Glück
hatte Sie kennen zu lernen und
mit tiefer Dankbarkeit denke
ich an die liebentwürdigte Auf-
nahme die Sie mir in Ihrem
Hause bereitet. Es reißt mich jetzt
daß ich bei meinem Wiener ^{noch}



Aufenthalte so lang, verlässt
Ihnen einen Betrach abzustatten
und mich erst am Ende des Jappellen
des Verkehrs mit Ihnen erspüren
konnte.

Nachher hatten Sie auch die Güte
mich mit einem äusserst lieb-
-cusewärtigen Briefe zu über-
-sprechen. An Ihr gültiges Ver-
-sprechen mich mit Herrn Prof.
Müller gelegentlich einer Reise
nach Paris zu betüchen, halte ich
fest und werde mir erlauben Sie
des oeffteren daran zu erinnern.
Ein solches Freiwild hatte ich mir
nicht entgehen, so liebentwürdig
Menschen würdevollen und
Ihnen in Ihr Vaterland zu zeigen.
Wien kann ich nicht vergessen
und denke fest daran in nicht
zu entfernter Zeit dorthin zu
-wichtignehmen vielleicht um mir
dort eine Braut zu tüchen.

Mit einer lieblichen Wallonia die
meinen Studienkreis gänzlich offen
steht, kann ich nichts anfangen
und komme ich ein mal zu dem
festen Entschlusse mich zu verhei-
rathen, so bin ich verpflichtet auf
eine Deutliche angewiesen. Sie
erinnern sich vielleicht daß ich
einmal bei einem meiner Betrübe
ein Wort darüber fallen liess. Da-
mals dachte ich jedoch nicht ernsthaft
an eine so wichtige Angelegenheit, beson-
ders da ich ganz glücklich im Kreis
meiner Familie lebte; inzwischen ist
dies aber durch den plötzlichen Tod
meines Vaters zerfallen — weshalb
auch mein Brief Schwarz unrahmt
ist —.

Mein Theem mitgetheilt Vorhaben
die Hauptwerke der zeitgenössischen
deutschen Literatur — wobei ich an
erste Stelle an Sie dachte — durch
Einzeldarstellungen in französischer
Sprache in Frankreich und Belgien
bekannt zu machen, habe ich bis



Sie infolge Sie immer mehr
häufiger der Berufarbeiten und
Familienanangelegenheiten nicht
ausführen können. es ist jedoch
kein aufgegebenen Plan und im
Lauf des Jahres hoffe ich damit
den Anfang machen zu können.
Wenn ich mich gut erinnern ist
inzwischen eine Stück über Sie
in der "Kunstkunst" erschienen, die
ich jedoch noch nicht eingesehen.
Sachen erhielt ich Ihren Robes-
piere, habe die Lektüre erst begon-
nen und denke Ihnen in meinem
nächsten Brief meinen Eindruck
mitzutheilen. Die Schilderung des
französischen Uppelens im fran-
zösischen Gelange ist gewartig und hat
mich mit der tiefen Bewunderung
ergriffen. Die männliche Kraft bei
einer Dichterin ist mir ein Räthel.
Noch einmal meine herzlichsten
Grüße und Glückwünsche an
Sie und Ihren Hof. Müller von
Ihren H. Bischoff
Lüttich d. 2. Januar 1844.